

**base** Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung  
Hammerstr. 160c, CH- 4057 Basel  
Mail: k.guengoer@b-ase.ch



# “VON DER BETREUUNG ZUR BEFÄHIGUNG“

## Strategisches Handlungskonzept zur präventiven Integration von Konventionsflüchtlings in Vorarlberg

Vorarlberg, im April 2006

**Leitung und Verfassung**

Dipl. soz. wiss. Kenan Güngör

**base** Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, Basel

**Auftraggeber:**

Fachbereich Senioren, Pflegesicherung und Sozialhilfe Vorarlberg,  
Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Peter Hämmerle

**Mitwirkung Projektgruppe**

- ▶ Caritas Vorarlberg
- ▶ okay.zusammenleben
- ▶ Vorarlberger Landesregierung Abtl. IVa

**Mitwirkung Steuerungsgruppe**

- ▶ Arbeitsmarktservice Vorarlberg
- ▶ Bezirkshauptmannschaft Feldkirch
- ▶ Caritas Vorarlberg
- ▶ Kindergarteninspektion
- ▶ Landesschulrat
- ▶ okay.zusammenleben
- ▶ Sicherheitsdirektion Vorarlberg
- ▶ VOGEWOSI
- ▶ Volkshochschulen Bregenz und Götzis
- ▶ Vorarlberger Landesregierung Abtl. Ia und IVa

**Redaktionelle Mitarbeit**

Dr. Donat Grueninger  
**base**, Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, Basel

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1 Ausgangslage und Problemanalyse</b>	<b>5</b>
1.1 Aktuelle Entwicklungen im Asylbereich	5
1.2 Neue Herausforderungen für die Träger der Asyl- und Flüchtlingsarbeit	6
<b>2 Zielsetzungen des Handlungskonzeptes</b>	<b>8</b>
2.1 Primat der Bedarfs- und Zielorientierung im Erarbeitungsprozess	8
2.2 Von der Betreuung zur Befähigung	8
<b>3 Strategische Organisationsentwicklung und Maßnahmen</b>	<b>10</b>
3.1 Verlaufsorganigramm zur Integration von Konventionsflüchtlingen in Vorarlberg	10
3.2 Steuerungsausschuss „Grundversorgung und Integration“ in Vorarlberg	11
3.3 Weiterentwicklung zu einem „Integrationsausschusses des Landes Vorarlberg“	11
3.4 Themenbezogene Netzwerke	12
3.5 Bedarfsgerechte Fortbildung und Beratung relevanter Träger in Asyl- und Flüchtlingsfragen	13
3.6 Erweiterung der Zielgruppen	13
3.7 Vorverlegung der Integrationsarbeit nach Anerkennungswahrscheinlichkeit	13
3.8 Strategische Organisationsentwicklung der Caritas mit dem Schwerpunkt der Integration von Konventionsflüchtlingen IKO	14
<b>4 Operative Maßnahmen</b>	<b>16</b>
4.1 Übersicht über die Maßnahmenempfehlungen	17
4.2 Sprache und Integrationskurse	18
1) Zielgruppenorientierte Sprachkurse für die Elementarstufe	18
2) Weiterführende Sprachkurse	19
3) Sprachkurse für Frauen	20
4) Zielgruppenbezogene Integrationskurse für Konventionsflüchtlinge	21
4.1) Teilmodul A: Integrationskurse für Frauen	23
4.2) Teilmodul B: Integrationskurse für Jugendliche	24
4.3 Wohnen und Wohnumfeld	25
5) Projekt zur Eingliederung in ein neues Wohnumfeld	25
4.4 Schule und Bildung	26
6) Integration von Quereinsteigern in das Schulwesen	26
7) Förderung der Integration im Vorschul- und Kindergartenbereich	27
8) Berufsausbildung für Konventionsflüchtlinge	28
4.5 Arbeit und Qualifizierung	29
9) Arbeitsprojekte zur Qualifizierung	29
10) Berufsberatung, Bewerbungstraining und Jobcoaching	30
4.6 Gesundheit und Soziales	31
11) Clearing und Krisenintervention	31
12) Sozial- und Gesundheitsberatung für Frauen	32
4.7 Selbsthilfepotential und niedrigschwellige Mediation	33
13) Aufbau niedrigschwelliger MultiplikatorInnen	33
14) Nutzung des endogenen Potentials: Vereinsstrukturen	34
<b>Anhang</b>	<b>35</b>
Liste der Akteure und Institutionen, die am Entwicklungsprozess mitgewirkt haben	

## Vorwort

Dr. Greti Schmid  
Landesrätin

## 1 Ausgangslage und Problemanalyse

### 1.1 Aktuelle Entwicklungen im Asylbereich

#### *Neuere Entwicklungen und Herausforderungen*

In der Betreuung von Asylwerberinnen und Asylwerbern in Vorarlberg hat sich in den letzten Jahren eine neue Situation ergeben bedingt durch allgemeine Entwicklungen im Asylbereich zum einen, zum anderen durch veränderte rechtliche Grundlagen. In Vorarlberg wurden diese Entwicklungen besonders sichtbar durch die relativ neue Gruppe von Flüchtlingen aus Tschetschenien, die vor dem dortigen Bürgerkrieg Zuflucht suchen. Eine große Zahl von Angehörigen dieser Gruppe hat bereits oder wird voraussichtlich den Status von Konventionsflüchtlingen erlangen.

#### *Trend bei den Zahlen der Asylsuchenden*

Seit dem Höchststand von 2002 (39'354) hat die Zahl der Asylanträge in Österreich um ca. 38% abgenommen (24'634 in 2004). Gleichzeitig stieg die Zahl der positiv abgeschlossenen Begehren auf eine im europäischen Durchschnitt sehr hohe Anerkennungsquote von über 50,3% im Jahre 2004. Bei den Herkunftsländern ist ein starker Rückgang der nahen Krisenherde Balkanregion und Türkei zu beobachten. Etwa ein Viertel der 2004 gestellten Asylanträge wurde von Angehörigen der Russischen Föderation gestellt (6'172). Bei dieser Gruppe war mit 93,4% der Anteil der positiven Entscheidungen deutlich am höchsten.

Im Rahmen der **Grundversorgungsvereinbarung**, welche die Aufteilung der Asylwerberinnen und -werber regelt, entfällt auf das Land Vorarlberg eine Quote von 4,37% unterzubringende Antragsteller. Die Zahl der zu versorgenden Personen stieg daher hier trotz des gesamthaften Rückgangs der Anträge auf Bundesebene an; 2005 wurden 1110 Flüchtlinge grundversorgt, davon stammen 65% aus der Russischen Föderation.

Die Zahl der **Konventionsflüchtlinge** ist im Vergleich zu den Vorjahren **stark angestiegen**, von Mitte 2004 bis Mitte 2005 von 168 auf 238 Personen. Von diesen betreut die Caritas Flüchtlings- und Migrantenhilfe 143 Personen aus der Grundversorgung kommend intensiver (und als Selbstanreisende aus Österreich ca. 95 Personen phasenweise), unter denen wiederum 89 aus der Russischen Föderation stammen. Die hohe Anerkennungsquote und der große Anteil von Angehörigen der Russischen Föderation unter den betreuten Flüchtlingen (65%) lassen in den nächsten zwei bis drei Jahren in Vorarlberg schätzungsweise 450 bis 500 Anerkennungen als Konventionsflüchtlinge erwarten, auch wenn in den letzten Monaten 2005 und den ersten Monaten 2006 ein starkes Absinken der Anerkennungsquote der in Vorarlberg wohnenden AsylwerberInnen festzustellen ist. Da Asylverläufe stets mit zahlreichen Faktoren zusammenhängen, gehen sie mit kurzfristigen und bisweilen großen Schwankungen einher. Entsprechend bedarf es einer beobachtend-reflexiven Struktur, die auf diese variablen Entwicklungen adäquat reagieren kann.

### ***Programmatischer Wechsel von der Betreuung zur Integration***

Diese Flüchtlinge zu betreuen und auf ihrem Weg vom Asylantrag zum Eintritt in die österreichische Gesellschaft zu begleiten, ist Aufgabe unterschiedlicher staatlicher und zivilgesellschaftlicher Träger. Die steigende Anerkennungsquote verschiebt zudem die Aufgabe der betroffenen Institutionen von der Betreuung hin zur Integration. Die heutigen Strukturen sind den neuen Herausforderungen jedoch nicht hinreichend angepasst und bedürfen einer an die neuen Verhältnisse angepassten Weiterentwicklung, zu der die Vernetzung der im Feld tätigen Institutionen gehört sowie die Nutzung und Optimierung der Kommunikationsstrukturen. Um anerkannten Flüchtlingen den Weg zu einer gelingenden Integration zu bereiten, müssen die vorhandenen Ressourcen sowohl der Aufnahmegesellschaft als auch der Flüchtlinge selbst optimal genutzt werden.

Im Lichte dieser Erkenntnis und Herausforderungen beschloss die Vorarlberger Landesregierung im Rahmen einer konstruktiven und zukunftsgerichteten Zusammenarbeit der verschiedenen relevanten Experten, Akteuren und Institutionen in Vorarlberg ein entsprechendes strategisches Handlungskonzept zu erarbeiten. Daher soll weiterführend mit dem Handlungskonzept auch ein Paradigmenwechsel veranlasst werden weg von der Betreuung von Flüchtlingen hin zur Befähigung ihres individuellen und sozialen Potentials.

## **1.2 Neue Herausforderungen für die Träger der Asyl- und Flüchtlingsarbeit**

### ***Notwendigkeit einer frühzeitigen und vorausschauenden Integrationspolitik***

Infolge der rechtlichen Gleichstellung, aber auch der besonderen persönlichen Situation von Konventionsflüchtlings stellt sich die Frage, wie die zuständigen und tangierten Institutionen und Träger ihre Angebotsstrukturen und Konzepte entsprechend anpassen können. Neben der gesetzlich verankerten Versorgungspflicht ist ein langfristiges Integrationskonzept zu entwickeln für Konventionsflüchtlings in Anbetracht der zu erwartenden sehr hohen Anerkennungsquote gerade für tschetschenische Flüchtlinge. Heute zu konzipierende Maßnahmen müssen nachhaltig Geltung behalten können für die kommenden Jahre mit ihren absehbaren Entwicklungen und rechtzeitig eingeleitet werden, um eine frühestmögliche Integration der Flüchtlinge zu erreichen.

### ***Schwierige Ausgangssituation der Flüchtlinge***

Vor dem Hintergrund oftmals traumatischer Gewalt- und Kriegserfahrungen im Herkunftsland und des teilweise jahrelangen Lebens im "Schwebezustand" während des Anerkennungsverfahrens im Aufnahmeland befinden sich insbesondere tschetschenische Flüchtlinge in einer prekären Ausgangssituation. Die Flüchtlinge bilden eine sozial isolierte Gruppe, deren Einbindung in die hiesige Gesellschaft sich nicht von selbst einstellt.

### *Strategische Notwendigkeiten*

Zu entwickeln sind übergreifende Strategien zur Frühintegration von Konventionsflüchtlingen. Ihnen stehen zentrale rechtliche Voraussetzungen für die Integration offen (z.B. Ein- und Ausreisefreiheit, Recht auf Niederlassung, Zugang zum Arbeitsmarkt und Bezug von Sozialleistungen). Dies steht im Gegensatz zum vorangehenden Status als Asylwerberinnen und -werber, die mit Hilfe von Betreuungs- und Versorgungsstrukturen unter sehr ungesicherten Verhältnissen in Vorarlberg leben, beispielsweise ohne einer regulären Arbeit nachgehen zu können. Die rechtlichen Voraussetzungen allein bedingen jedoch noch keine Integration; es fehlt die faktische Einbindung der Flüchtlinge auf der strukturellen und sozialen Ebene. Der Übergang vom Versorgungsstatus zur Befähigung und Selbständigkeit bildet hier die zentrale Herausforderung, die im Rahmen dieses Handlungskonzeptes anzugehen ist.

Denn die sozialen und materiellen Kosten einer nicht gelungenen Integration sind sowohl für die Betroffenen als auch für die aufnehmende Gesellschaft – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – um ein vielfaches höher als die Aufwendungen für die Integrationsarbeit. Zudem erhöht eine überschaubare, kleinräumige Sozialstruktur wie diejenige Vorarlbergs die Sichtbarkeit bestimmter verdichteter sozialer Gruppen und dementsprechend die Sensibilität auf Seiten der Mehrheitsbevölkerung.

## **2 Zielsetzungen des Handlungskonzeptes**

### **2.1 Primat der Bedarfs- und Zielorientierung im Erarbeitungsprozess**

In der grundlegenden Überprüfung und Analyse dieser Herausforderungen und der Zielsetzungen lag das Primat auf der Ziel- und nicht auf einer Strukturorientierung: Das heißt, sie ging weniger von den existierenden Strukturen aus, um dann erst die Probleme wahrzunehmen; vielmehr stellte sie primär die Frage: a) welches die Problem- und Handlungsfelder sind, wobei aber nicht nur Probleme und Barrieren, sondern auch Potentiale und Ressourcen erörtert wurden. Davon ausgehend wurden b) Ziele und Zielkorridore festgelegt und c) untersucht, wie sie von den vorhandenen Trägern und Strukturen aktuell bearbeitet werden und welcher Entwicklungsbedarf sich daraus ergibt. Dieses Vorgehen ermöglicht, die Probleme und Herausforderungen nicht in der Optik der gängigen und eingeübten Beobachtungs- und Bearbeitungsmuster anzugehen, sondern sie vor dem Hintergrund einer Bedarf- und Zielorientierung kritisch-konstruktiv zu hinterfragen und in einen Gesamtzusammenhang zu stellen

Aus diesem Grunde wurden im Entwicklungsprozess dieses Handlungskonzeptes die Arbeitssitzungen in drei Hauptphasen unterteilt: Ist-Analyse, Soll-Analyse und Mittelanalyse. Zu dieser gehören die Sammlung operativer Maßnahmen und Ideen wie auch die strategische Eruierung der involvierten und verantwortlichen Institutionen und die Frage, welche kooperativ-kordinative Struktur eine wirkungsorientierte Implementierung und das notwendige Monitoring der Maßnahmenumsetzung leisten kann in einer institutionenübergreifenden Vorgehensweise.

Diese Maßnahmenempfehlungen basieren zum Teil auf bereits bestehenden Angeboten, teils modifizieren sie diese und teils handelt es sich um genuin neue Vorschläge. Die jeweilige Bedürfnislage ist dabei immer wieder neu zu beobachten und zu überprüfen, um die Maßnahmen entsprechend flexibel anpassen zu können. Daher verstehen sich die Massnahmenempfehlungen nicht als ein im Ganzen umzusetzender Block, sondern sie sind in bestimmten Abständen modular auf die jeweiligen Bedürfnisse und Entwicklungen anzupassen.

### **2.2 Von der Betreuung zur Befähigung**

Ziel der zu gestaltenden Flüchtlingspolitik ist es, Voraussetzungen zu schaffen, die Flüchtlingen den Schritt von der Versorgung zur Befähigung zu ermöglichen und ihnen somit strukturell den Zugang zu Teilsystemen wie Bildung, Arbeitsmarkt etc. und die soziale Einbindung in die Gesellschaft zu öffnen. Die Kompetenzen, Ressourcen und Fähigkeiten der Antragsteller während des Asylverfahrens zu nutzen, heißt zum einen, Tagesstrukturen während der langen Wartezeit als Asylsuchende zu schaffen, zum anderen dadurch die

erlernte Hilflosigkeit aufzubrechen, die in dem institutionell und sozial abgeschlossenen Rahmen ohne Beschäftigungsmöglichkeiten und mit wenig Kontakt zur Umwelt aufkommen kann. Flüchtlingsbetreuung und Integration anerkannter AsylwerberInnen ist eine Querschnittsaufgabe, in der integral sämtliche relevanten Dimensionen der Problem- und der Handlungsfelder aufgegriffen und bearbeitet werden. Das Handlungskonzept folgt dabei einem dreifachen Ansatz:

### *Präventiver Ansatz*

Das Handlungskonzept setzt präventiv an in Bezug auf die Problemlagen und Strukturen, welche auf kommende Entwicklungen reagieren können müssen, um dadurch die Folgekosten nicht geleisteter und gelungener Integrationsarbeit zu reduzieren. Entscheidend wird ein möglichst frühes Ansetzen gerade bei Asylwerberinnen und Asylwerbern sein, bei denen mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer Anerkennung des Antrages ausgegangen werden kann. Dadurch könnte für die Integrationsarbeit wertvolle Zeit genutzt und fruchtbar gemacht werden.

### *Potentialorientierter Ansatz:*

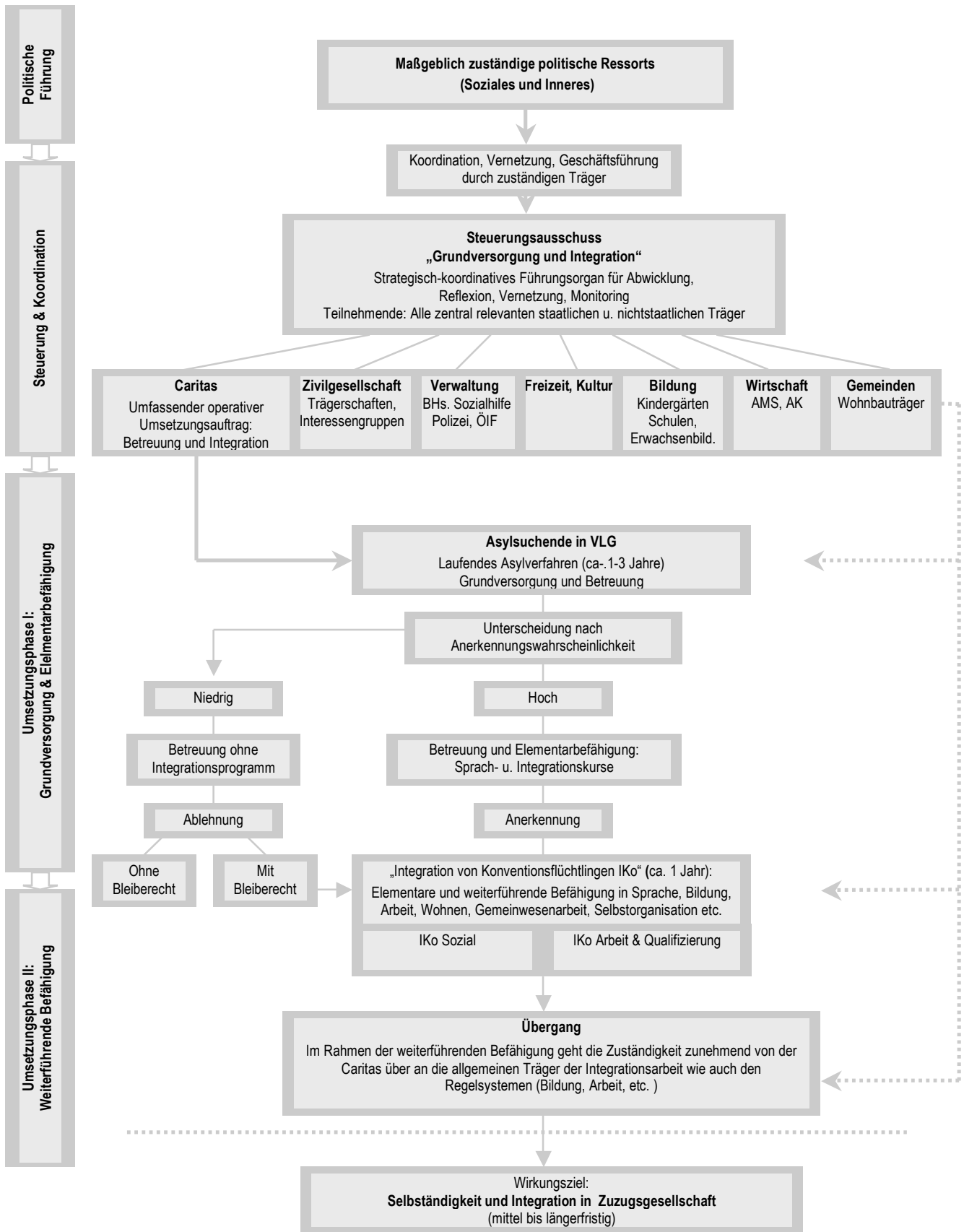
Das vorliegende Handlungskonzept will dazu beitragen, dass nicht nur Defizite, sondern auch Potentiale von Flüchtlingen wahrgenommen werden. Durch eine gezielte und frühzeitig einsetzende Politik des Förderns und des Forderns sollen die Menschen in der Entwicklung ihrer (Selbsthilfe-)Fähigkeiten und Potentiale unterstützt werden und befähigt, sich von bestehenden Abhängigkeiten zu befreien, ohne sich in neue begeben zu müssen. Dabei gilt es, dem Erwerb der deutschen Sprache als einer der zentralen Schlüsselqualifikationen, wie auch dem Ausbau des Selbsthilfepotentials der Konventionsflüchtlinge über gezielte niedrigschwellige MultiplikatorInnenausbildung etc. besonders Rechnung zu tragen.

### *Querschnittorientierter Ansatz*

Das Konzept verortet die Zuständigkeit für eine gelingende Integration von Flüchtlingen nicht isoliert in einer einzelnen Institution. Sie tangiert viele Teile der Gesellschaft und ist somit in diesen Teilbereichen bei allen relevanten Entscheidungen und Handlungen mit einzubeziehen, genauso wie alle relevanten Systempartner sich an der Integrationsarbeit beteiligen müssen. Aus diesem Grunde wurden weitestgehend alle zentralen Träger in den Erarbeitungsprozess eingebunden. Dadurch sollten die vorhandene Erfahrungen genutzt, die Maßnahmen und Ziele aufeinander abgestimmt und somit die Umsetzungswahrscheinlichkeit erhöht werden. Zudem wurde so ein *Beitrag zur strategischen Organisationsentwicklung* mit den zentral zuständigen Organisationen geleistet.

### 3 Strategische Organisationsentwicklung und Maßnahmen

#### 3.1 Verlaufsorganigramm zur Integration von Konventionsflüchtlingen in Vorarlberg



Das vorstehende Organigramm verdeutlicht den Verlauf der zu gestaltenden Integrationsarbeit und deren Dimensionen der politischen Führung, Steuerung, Umsetzung und der Wirkung. Die im Folgenden erläuterten Maßnahmenempfehlungen wurden auf Grundlage der in den Arbeitsgruppen erstellten Bedarfs- und Handlungsanalyse erstellt. Sie unterteilen sich in **strategische Maßnahmen zur Organisationsentwicklung, Steuerung, Kontrolle und Netzwerkbildung** sowie in **operative Maßnahmen zur Umsetzung**, die nach Zielgruppen und Phasen der Integrationsarbeit präzisiert sind. Die Darstellung der strategischen Maßnahmen folgt dem vorstehenden Verlaufsorganigramm.

### 3.2 Steuerungsausschuss „Grundversorgung und Integration“ in Vorarlberg

Die provisorische Lenkungsgruppe hat sich im Entwicklungsprozess des Handlungskonzeptes bewährt und sollte erweitert und als dauerhafte Einrichtung fortgeführt werden. Dabei kann sie als horizontales Steuerungsgremium dienen, dem Vertreter der relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure und Träger angehören – was erlaubt, die jeweils aktuellen Erkenntnisse durch die Arbeit an der Basis in die Steuerung einfließen zu lassen. Dieses Gremium führt die **Reflexion** über die **Betreuung von Asylbewerbern und Integration von Konventionsflüchtlingen** und das entsprechende **Monitoring** in einer Struktureinheit zusammen. Da die Themen der Grundversorgung und der Befähigung von Konventionsflüchtlingen zusammenhängen, sollte der gesamte Integrationsprozess gemeinsam und vernetzt bearbeitet werden. Zu erwägen ist eine reaktivierende Einbindung des schon seit 2004 bestehenden Koordinationssausschuss für Asyl- und Flüchtlingsfragen wie auch weiterer integrationrelevanter Institutionen in dieses strategische Führungsorgan auf Landesebene. Durch die zentrale Aufgabe der Vernetzung obliegt dem Steuerungsausschuss die Aufgabe die Anschlussfähigkeit der Maßnahmen zu gewährleisten, so insbesondere beim Übergang von der durch die Caritas geleisteten Grundversorgung und Elementarbefähigung zu weiterführenden befähigenden Angeboten.

### 3.3 Weiterentwicklung zu einem „Integrationsausschusses des Landes Vorarlberg“

Das Themenfeld der Integration ist ein umfassendes und bezieht sich nicht nur auf anerkannte Flüchtlinge, sondern auf die gesamte zugewanderte ausländische Bevölkerung. Daher liegt es thematischen und sachlogisch nahe, die Steuerungsgruppe in Richtung eines gesamtgesellschaftlichen Integrationsansatzes weiter zu denken und auch weiter zu entwickeln. Angesichts der quantitativen Herausforderungen im Rahmen der nachholenden Integration wie auch angesichts des möglichen Zuwanderungsbedarfes könnten durch die Schaffung einer übergeordneten Koordinationsstruktur auf Landesebene beide Bereiche zukunftsweisend zusammengeführt werden. Eine integrale Steuerung beider Themengebiete könnte auch aufkommenden Doppelspurigkeiten und Reibungsverlusten entgegenwirken und somit die Effizienz und Wirksamkeit steigern.

Dabei wäre der Steuerungsausschuss zugleich auch **Drehscheibe** zwischen dem Bund, anderen Bundesländern, den Gemeinden und den sonstigen öffentlichen und privaten Trägern in Vorarlberg. Dies bietet den Vorteil einer **querschnittorientierten und integralen Herangehensweise**, welche die **ressortübergreifende Vernetzung** der zuständigen Akteure garantiert und dank der auch im Sinne einer Sensibilisierung und Wissensvermittlung **Promoting** betrieben werden kann. Konstantes **Monitoring** der laufenden Prozesse und der Maßnahmenumsetzung sichert deren **Optimierung und Abstimmung**. Weiteres Potential mag in der Verbindung mit anderweitigen Plattformen im Integrationsbereich liegen.

### 3.4 Themenbezogene Netzwerke

Die Flüchtlingsbetreuung soll im Rahmen einer konstruktiven, differenzierten und zukunftsgerichteten Zusammenarbeit mit den verschiedenen relevanten Experten, Akteuren und Institutionen in Vorarlberg erfolgen. Die Vernetzung der im Feld tätigen Institutionen, die Nutzung und Optimierung der Kommunikationsstrukturen sowie die Einbindung verschiedenster Institutionen bringen einen deutlichen Mehrwert mit sich.

#### *Strukturen und beteiligte Institutionen*

Um die Caritas-Flüchtlings- und Migrantenhilfe, welcher im Auftrag des Landes Vorarlberg die Versorgung von Konventionsflüchtlings obliegt, entstehen so je nach Fall wechselnde Netzwerke von Systempartnern. Die Netzwerke, resp. die Bedeutung der einzelnen Partner sind andere, wenn es um die Betreuung von Frauen geht, als bei derjenigen von Kindern und Jugendlichen, von Menschen mit körperlicher Behinderung oder von traumatisierten Menschen.

#### *Sich verändernde Netzwerkstruktur nach Zielgruppen und Phasen*

In erster Priorität ist daher die **Vernetzung mit den Kooperationspartnern** zu gestalten, die bereits in der ersten Phase der Integrationsarbeit betroffen sind, wie Finanzämter, Sozialhilfe, GKK, AMS.

Für den gesamten Prozess bedeutsam ist die Vernetzung mit den Akteuren des Gesundheitswesens. In einer zweiten Phase werden Institutionen wie Schulen, aber auch Jugendwohlfahrtseinrichtungen relevant. Auch findet hier eine Verschiebung der Kompetenzen von der Landesebene hin zu den einzelnen Gemeinden statt, in denen die anerkannten Konventionsflüchtlings Wohnsitz nehmen und Arbeit suchen. Die Vernetzung in den Wohnortgemeinden unterstützen können dort ansässige Vereine, sowohl migrantische Selbstorganisationen wie österreichische Vereine, Pfarrgemeinden, aber auch externe Beratungsstellen.

Entscheidend wird es sein, beim schwierigen Übergang von der Betreuung durch die Caritas in die selbständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Inklusion in die Regelsysteme keine "organisierte Unverantwortung" entstehen zu lassen, in der die Zuständigkeiten von Institutionen und TrägerInnen unklar bleiben würden. Es ist die

**Aufgabe des Steuerungsausschusses, Entwicklungen zu beobachten** und die bedarfsgerechte und themenbezogene **Netzwerkbildung zu koordinieren**. Um diesen kritischen Punkt integrationsfördernd zu gestalten, dienen im Rahmen dieses Handlungskonzeptes bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Maßnahmen von der **Grundversorgung über die Elementarbefähigung hin zur weiterführenden Befähigung**.

### 3.5 Bedarfsgerechte Fortbildung und Beratung relevanter Träger in Asyl- und Flüchtlingsfragen

Um die vorgeschlagene vernetzte, querschnittorientierte Struktur und ihre Synergien optimal nutzen zu können, ist eine bedarfsgerechte Fortbildung der relevanten Träger im Flüchtlingswesen ebenso angezeigt wie eine Aufklärungsarbeit. Fallweise könnten **bedarfsgerechte Beratungen** angeboten werden, zum Beispiel für Schulen mit Konventionsflüchtlingen. **Fortbildungsangebote** richten sich zum einen an die **Mitarbeitenden in den Regelsystemen**, die häufig mit Flüchtlingen Kontakt haben, zum Beispiel in den Sozialhilfeabteilungen der Bezirkshauptmannschaften. Oft fehlt ihnen Wissen um (z.B. rechtliche) Rahmenbedingungen, das in Workshops vermittelt werden könnte. Durch die vermehrte Anerkennung von AsylwerberInnen als Konventionsflüchtlinge **verändern sich die Aufgaben und Problemstellungen der Betreuerinnen und Betreuer sowie der Beraterinnen und Berater der Caritas und anderer Akteure**. Die jetzigen herausgebildeten Strukturen für diese Zielgruppe sind weiter zu entwickeln und die Abstimmung der jeweiligen Arbeit bzw. des Informationsflusses zwischen allen Akteuren weiter auszubauen.

### 3.6 Erweiterung der Zielgruppen

Aus dem Befähigungsansatz ergibt sich, dass die Arbeit der Flüchtlings- und Migrantenhilfe und alle darauf ausgerichteten Strukturen und Stellen ihre Zielgruppen auf den gesamten familiären Kontext erweitern müssen, und nicht mehr primär auf erwachsene männliche Familienmitglieder abzustellen und den Schwerpunkt auf Arbeit und Arbeitsvermittlung zu legen. Dadurch treten die Zielgruppen der Frauen und auch Kinder in den Vordergrund, ebenso wie auch Menschen mit traumatisierenden Erlebnissen in ihrem Herkunftsland.

### 3.7 Vorverlegung der Integrationsarbeit nach Anerkennungswahrscheinlichkeit

Das Asylverfahren kann zum Teil bis zu drei Jahren dauern. Während dieser Wartezeit ohne klare Zukunftssicherheit werden die AsylwerberInnen umfassend, aber beinahe ohne Kontakt zur Aufnahmegesellschaft und zu den Regelsystemen betreut. Nach der Anerkennung ihres Bleiberechtes liegt die Grundversorgung noch für in der Regel nicht viel länger als ein Jahr schwerpunktmäßig bei der Caritas. Daraus wird die Notwendigkeit ersichtlich, frühzeitig mit der Integrationsarbeit im Hinblick auf die längerfristige Einbindung in die Gesellschaft zu beginnen und die Potentiale der Flüchtlinge zur Selbsteinbindung und -organisation zu

aktivieren, insbesondere wenn bereits im Zeitraum ihrer Antragstellung mit einer hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass ihnen der Status des Konventionsflüchtlings gewährt werden wird. Wenn diese AsylwerberInnen neu im Land sind, könnte nach einer Erholungs- bzw. Orientierungsphase durch eine solche Selektion bereits frühzeitig mit **Motivations- und Perspektivenerbeit im Sinne einer Elementarbefähigung** begonnen werden und so die lange Verfahrensdauer sinnvoll überbrückt werden. Zu beachten ist, dass bei einer solchen Vorverlegung die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Angeboten steigen wird, was das Problem des erhöhten Ressourcenbedarfes stellen wird.

### *Abklärungen im Hinblick auf die Vorverlegung*

Da derzeit auf Grund der GVS-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern die Ressourcen für solche **präventive Maßnahmen** begrenzt sind, bedarf es eines geeigneten Kriterienkatalogs zur Klärung, welche AsylwerberInnen und -werber realistisch eine hohe Wahrscheinlichkeit eines positiven Asylbescheids haben.

- Zuerst gilt es, die **rechtlichen Möglichkeiten** einer solchen Vorverlegung der Integrationsarbeit abzuklären
- Als Nächstes sind **Kriterien** für die Bemessung der Anerkennungswahrscheinlichkeit zu finden. Dafür sollten weich handhabbare aber wesentliche Kriterien gefunden werden, die so aussagekräftig und einheitlich sein können. Der Katalog sollte sich orientieren an nationalen und EU-weiten Länderberichten sowie an mit massiven Beweismaterial aus der Rechtsberatung dokumentierten Einzelfällen, um erstens eine hohe Treffsicherheit zu erreichen und zweitens die Zugangskriterien klar nach innen (AsylwerberInnen/BetreuerInnen) und nach außen (Fördergeber) transparent kommunizieren zu können.
- Daraufhin kann die **Organisation** abgeklärt werden, welche Institutionen an welchen Orten welche Maßnahme anbieten können.
- Letztlich ist die **Finanzierung** zu sichern.

### **3.8 Strategische Organisationsentwicklung der Caritas mit dem Schwerpunkt der Integration von Konventionsflüchtlingen IKO**

Die Caritas als die Institution, die von der Entwicklung mit am stärksten betroffen ist, steht vor besonders großen Herausforderungen. Für die weiterführende Betreuung von Konventionsflüchtlingen wurde von seiten der Caritas die Einrichtung „Integration von Konventionsflüchtlingen“, kurz IKO konzipiert, die abgestimmt auf die Phasen der Integrationsarbeit Leistungen im Bereich Sozialberatung und Arbeitsintegration- bzw. Qualifizierung anbietet und die auf die Stärkung der Handlungskompetenz von Konventionsflüchtlingen abzielt, letztlich auf die Verbesserung ihrer individuellen Lage und ihrer Fähigkeiten im Hinblick auf die Eingliederung in die Gesellschaft und ihre Teilsysteme wie den Arbeitsmarkt. Die Arbeit mit Konventionsflüchtlingen wird sich effektiver gestalten,

wenn vielfältige Angebote präventiv bereits im Status als Asylwerber/innen ansetzen und dann bedarfsgerecht im Konventionsflüchtlingsstatus weitergeführt werden können.

Nach der Zuweisung durch die GVS und dem Eintritt ins Asylverfahren widmet sich die Betreuungsarbeit der Caritas zum einen der **Elementarbefähigung**, dem **Spracherwerb** als Basisqualifikation bereits auch unter Berücksichtigung integrationsrelevanter Themen sowie der **Vermittlung von Systemkenntnissen** in den Integrationskursen. Weiter dienen **tagesstrukturelle Maßnahmen (Qualifizierung, Bildung, Beschäftigung, Nachbarschaftshilfe, Freizeitgestaltung, Kulturarbeit u.a.m.)** dazu, den Flüchtlingen während der oft langen Zeit des Wartens bis zu einer Entscheidung im Asylverfahren eine sinnvolle und integrationsfördernde Tagesstruktur zu ermöglichen.

Nach der Anerkennung gemäß §7 Asylgesetz als Konventionsflüchtlinge wird die Integrationsarbeit von der Integration Konventionsflüchtlinge IKO übernommen. Hier findet der so wichtige Übergang statt von der Betreuung in ein selbständiges Leben in der Aufnahmegesellschaft, zu dem die Konventionsflüchtlinge durch die folgend vorgestellten Maßnahmen befähigt werden sollen.

#### *a) IKO Sozial*

**IKO Sozial** berät und betreut Konventionsflüchtlinge in sozialen und integrativen Belangen mit dem Ziel, eine selbstverantwortliche Lebensführung zu fördern sowie den Konventionsflüchtlingen zu helfen, sich im sozialen Netz und im Umgang mit Behörden und Rechtsstaat zurechtzufinden. Des Weiteren bietet sie Krisenintervention, Vernetzungsarbeit und Hilfe in der Wohnungsfrage.

#### *b) IKO Arbeit & Qualifizierung*

**IKO Arbeit** bietet gleichzeitig ausführliche Information zur allen für Konventionsflüchtlinge relevanten Themen auf dem Arbeitsmarkt. In diesem Modul soll ein Netzwerk entwickelt werden für Beratung, fortgesetzten Spracherwerb, Arbeitsmarktorientierung und berufsorientierte Qualifizierung von Konventionsflüchtlingen in Berufsberatung und Jobcoaching bzw. arbeitspsychologische und arbeitsmedizinische Abklärung im Bedarfsfall. Auch sind spezielle Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, wie z.B. „Arbeit statt Almosen“ zu initiieren und umzusetzen. Gleichzeitig sind die wichtigsten Akteure des Arbeitsmarktes wie das AMS sowie fallweise relevante Arbeitgeber zu sensibilisieren, um sie auf die wachsende Gruppe von Konventionsflüchtlingen auf dem Bewerbermarkt vorzubereiten und auch um mögliche Diskriminierungen und Benachteiligungen zu verhindern. Eine Koordination und klare Kommunikation der Inhalte der Integrationskurse und der Qualifizierungsmaßnahmen kann dabei helfen, ArbeitgeberInnen, BeraterInnen und AMS auf die Potentiale der Konventionsflüchtlinge aufmerksam zu machen.

## 4 Operative Maßnahmen

Die folgende Übersicht gliedert die operativen Maßnahmenempfehlungen nach Themenkreisen und nach den Ebenen und Phasen der Integrationsarbeit, in denen sie jeweils ansetzen sollten. Es werden drei Ebenen und drei Phasen unterschieden:

- **Grundversorgung** (GV) durch die Caritas entsprechend der Flüchtlingsgesetzgebung bis zur Anerkennung als Konventionsflüchtlinge. Sie beinhaltet neben Unterbringung und Verpflegung auch tagesstrukturelle Maßnahmen
- **Elementarbefähigung** (EB) mit dem Schwerpunkt auf dem Erwerb grundlegender Sprachkompetenz nach Niveau A1 des europäischen Sprachenportfolios und von elementaren Systemkenntnissen. Diese Ebene obliegt ebenfalls der Caritas im Rahmen der GVS
- **weiterführende Befähigung** (WB) baut darauf auf und setzt den Schwerpunkt auf die Integration in gesellschaftliche Teilbereiche wie Arbeit, Bildung oder Wohnen

Im Sinne dieses Handlungskonzeptes muss die Elementarbefähigung bereits während des Anerkennungsverfahrens einsetzen. Die zeitlichen Phasen entsprechen den durch das Anerkennungsverfahren vorgegebenen, denen auch die strategische Organisation folgt:

- Unterbringung in Grundversorgungsquartieren
- Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge
- Integration ins Wohnumfeld und Eintritt in Regelsysteme und gesellschaftliche Teilhabe

Die folgende Tabelle verdeutlicht die Wichtigkeit der Entwicklung koordinierter Programmschienen, die nicht nur jeweils den aktuellen Phasen und Bedürfnissen entsprechen, sondern am gesamten Integrationsprozess orientiert sind.

## 4.1 Übersicht über die Maßnahmenempfehlungen

Nr.	Maßnahmenempfehlung	Phasen:		
		Während des Asylverfahrens	Nach Anerkennung	Integration in Teilsysteme
<b>Sprache und Integrationskurse</b>				
1	Zielgruppenorientierte Sprachkurse, Elementarstufe	EB	EB	
2	Weiterführende Sprachkurse		WB	WB
3	Sprachkurse für Frauen	EB	EB	
4	Zielgruppenbezogene Integrationskurse	EB	EB	
4.1	Integrationskurse für Frauen	EB	EB	
4.2	Integrationskurse für Jugendliche	EB	EB	
<b>Wohnen und Wohnumfeld</b>				
5	Eingliederung in ein neues Wohnumfeld		WB	WB
<b>Schule und Bildung</b>				
6	Integration von Quereinsteigern in das Schulwesen	WB	WB	WB
7	Förderung der Integration im Vorschulbereich	WB	WB	WB
8	Berufsausbildung für Konventionsflüchtlinge		WB	WB
<b>Arbeit und Qualifizierung</b>				
9	Arbeitsprojekte zur Qualifizierung		WB	WB
10	Berufsberatung, Bewerbungstraining und Jobcoaching		WB	WB
<b>Freizeit und Soziales</b>				
11	Clearing und Krisenintervention	GV	GV	
12	Sozial- und Gesundheitsberatung für Frauen	EB	EB	
<b>Selbsthilfepotential und niedrigschwellige Mediation</b>				
13	Aufbau niedrigschwelliger MultiplikatorInnen	EB	EB	
14	Nutzung des endogenen Potentials: Vereinsstrukturen	EB	EB	

## 4.2 Sprache und Integrationskurse

### SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE

#### 1 Zielgruppenorientierte Sprachkurse für die Elementarstufe

<b>Zielsetzung</b>	Erwerb der deutschen Sprache als Basiskompetenz für Integration und Partizipation
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Die deutsche Sprache als Verkehrssprache in Österreich ist unabdingbare Voraussetzung für jegliche Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben</p> <p>Hierbei kommt der zeitlichen Vorverlegung der Sprachkurse nach der Anerkennungswahrscheinlichkeit eine bedeutende Rolle zu. Mit dieser Vorverlegung kann die vergleichsweise lange Zeit der Asylverfahrens für eine frühzeitige motivierende Integration genutzt werden</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Ausmaß: 100 Übungsstunden für Spracherwerb und 75 für Alphabetisierung bzw. dem Erlernen eines neuen Schrift- bzw. Zeichensystems (nach dem Ö Integrationsvertrag)</p> <p>Den Konventionsflüchtlingen sollen nicht nur Grundkenntnisse der deutschen Sprache vermittelt werden, sondern sie sind auf ein ausreichendes Sprachniveau zu bringen, um dann komplexere Themen des Lebens besser bewältigen zu können. Anzustreben in einem ersten, von der Caritas angebotenen Kursmodul ist das Niveau A1 nach dem europäischen Sprachenportfolio.</p> <p>Da die österreichische Fremdengesetzgebung mit der Integrationsvereinbarung sich hier aufhaltende Zugewanderte zum Erwerb von Sprachkenntnissen und Wissen über das Aufnahmeland verpflichtet und ihre entsprechenden Bemühungen fördert, müssen die anvisierten Sprachkurse mit der Bundesebene administrativ wie auch finanziell abgestimmt werden. Die Inhalte sind auf die aktuelle und voraussichtlich künftige Lebenswelt der Kursteilnehmenden abzustimmen</p> <p>Die BeraterInnen der Caritas stehen in ständigem Austausch mit den KursleiterInnen, damit aufkommende Fragen und Probleme der Kursteilnehmenden rückgemeldet werden können und ihnen entsprechend entgegengewirkt werden kann</p> <p>Zielgruppenorientierung: Feststellen der üblicherweise vertretenen Sprach- und Lernniveaus bei AsylbewerberInnen und Konzeption unterschiedlicher Unterrichtszüge in Anlehnung an das europäische Sprachenportfolio</p> <p>Feststellung der Bildungsniveaus der einzelnen Konventionsflüchtlinge und Abklärung ihrer Lernkompetenzen, z.B. durch standardisierte Befragung bzw. Einstufungstest nach dem europäischen Sprachenportfolio</p>
<b>Zielgruppe</b>	Alle in Vorarlberg betreuten Konventionsflüchtlinge (und AsylwerberInnen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit als Konventionsflüchtlinge)
<b>Phase</b>	Möglichst bald nach Zuweisung durch GVS und einer Erholungs- und Orientierungsphase
<b>Zuständigkeit</b>	Caritas, BHs (SH), FLH-Dienstleistungen, Ehrenamtliche (BrückenbauerInnenprojekt von okay.zusammenleben), Gemeinden, Schulen
<b>Ressourcenbedarf</b>	Zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen für SprachausbilderInnen
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	<p>Grundkompetenz für sämtliche gesellschaftlichen Bereiche, auf der alle anderen Maßnahmen aufbauen können</p> <p>Aus den Sprachkursen können geeignete Personen rekrutiert werden im Hinblick auf die niedrschwelligsten MultiplikatorInnen (Maßnahme 13)</p>
<b>Zeitraumen</b>	

## SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE

### 2 Weiterführende Sprachkurse

<b>Zielsetzung</b>	Fortführung des Angebots von Deutschkursen aufbauend auf den Elementarkenntnissen zur Erlangung höherer Sprachniveaus
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Erfolgreicher Spracherwerb hängt unmittelbar mit der Motivation der Lernenden zusammen. Dabei ist es wichtig, Frustrationen sowohl infolge Unterforderung als auch Überforderung vorzubeugen.</p> <p>Die Abstimmung auf die Potentiale der AsylbewerberInnen macht diese im Sinne des Befähigungsansatzes der Integrationsarbeit zugänglich.</p> <p>Die Ausrichtung der Kursstufen auf das europäische Sprachenportfolio erlaubt die nationale und internationale Kompatibilität der Qualifikation ebenso wie deren Transparenz und Überprüfbarkeit ebenso wie die Zuteilung der Lernenden in ihnen adäquate Lernzüge.</p> <p>Besucher niveauhöherer Sprachkurse können zudem ihren Bildungsvorsprung in ihre Communities einbringen und anderen als niedrigschwellige Ansprechpersonen für Lernhilfe und als Multiplikatoren dienen.</p> <p>Daneben ist die Individual-/Subjektförderung zu entwickeln, in der Einzelpersonen z.B. mittels Sprachtickets individuell ihren Bedürfnisse entsprechende Angebote nutzen können, statt auf kollektive Kurse warten zu müssen.</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Im Sinne einer weiterführenden Befähigung erlaubt die Anbindung an das Sprachenportfolio die weiterführende Vermittlung von Konventionsflüchtlingen zur Erlangung des Niveaus A2 oder B1. Nach der Hinführung auf das Niveau A1 durch die Caritas werden die Teilnehmer an weitere Sprachanbieter vermittelt. Dafür sind entsprechende Absprachen zwischen dem Land, der Caritas und den Sprachanbietern zu treffen.</p> <p>Das bestehende Angebot von Deutschkursen ist im Hinblick auf unterschiedliche Lernniveaus, Kenntnisse und Lernkompetenzen angepasst.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1.) Sprachlernbetreuung für Menschen mit geringer Aufnahmefähigkeit</li> <li>2.) Selbständiger Spracherwerb – Mediathek</li> <li>3.) Individuelle sprach- und berufsspezifische Qualifizierung – Mediathek</li> <li>4.) Selbstlernwerksatt – Sprachcafe-Deutschtreff</li> </ol>
<b>Zielgruppe:</b>	Alle in Vorarlberg betreuten Konventionsflüchtlinge (und Asylbewerberinnen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit als Konventionsflüchtlinge) nach Besuch der Elementarkurse
<b>Phase</b>	Nach Zuweisung durch GVS, vor Beginn der Sprachkurse
<b>Zuständigkeit</b>	Sprachanbieter (VHS, AK, Comino, Wifi, Merlin, etc.), AMS, BHs (SH), FLH-Dienstleistungen, BrückenbauerInnenprojekt von okay.zusammenleben, Gemeinden, Schulen
<b>Ressourcenbedarf</b>	Personelle Ressourcen
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Insbesondere aus Sprachkursen höheren Niveaus können geeignete Personen rekrutiert werden im Hinblick auf die niedrigschwelligen MultiplikatorInnen (Maßnahme 13)
<b>Zeitraumen</b>	

**SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE**

**3 Sprachkurse für Frauen**

<b>Zielsetzung</b>	Angebot von Sprachkursen, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen mit oder ohne Kinder abgestimmt sind
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Bisherige Angebote für diese Zielgruppe sind vereinzelt und punktuell im stationären und mobilen Bereich der Flüchtlingshilfe angeboten und durchgeführt worden (kann aus den Basiskursen herauswachsen, da derzeit sowohl Männer als auch Frauen an den Sprachkursen teilnehmen)</p> <p>Mütter nehmen unter anderem eine wichtige Rolle bei der Integration ihrer Kinder im sprachlichem und schulischen Bereich ein</p> <p>Entsprechend haben in der nachholenden Integration Mütter eine Schlüsselfunktion für erfolgreiche Arbeit. Ein erster Schritt wäre, auf Stufe A1 wie auch später niedrigschwellige Deutschkurse mit gut organisierter Kinderbetreuung im Nahbereich und in adäquaten Räumlichkeiten anzubieten</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Gezielte lebens- und alltagsnahe Ansprache von Asylbewerberinnen</p> <p>Frauenspezifische Themen werden in die Kurse eingebunden</p>
<b>Zielgruppe</b>	Alle in Vorarlberg betreuten Konventionsflüchtlinge (und Asylbewerberinnen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit als Konventionsflüchtlinge)
<b>Phase</b>	Möglichst bald nach Zuweisung durch GVS in Abstimmung mit den allgemeinen Deutschbasiskursen
<b>Zuständigkeit</b>	Caritas, diverse Sprachanbieter (VHS, AK, Comino, Wifi, Merlin, etc.), AMS, BHs (SH), FLH-Dienstleistungen, BrückenbauerInnenprojekt von okay.zusammenleben, Gemeinden, Schulen
<b>Ressourcenbedarf</b>	Zusätzliche personelle Ressourcen für SprachausbilderInnen Unterrichtsmittel zu frauen- und kinderspezifischen Fragen
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	<p>Aus den Sprachkursen können geeignete Personen rekrutiert werden im Hinblick auf die niedrigschwelligen MultiplikatorInnen (Maßnahme 13)</p> <p>Eine Verknüpfung mit Maßnahmen zur Freizeitgestaltung erscheint sinnvoll</p> <p>Ebenso sind in den Kursen Themen zu behandeln, die auch Gegenstand der IKO-Sozial-Beratung im Sozial- und Gesundheitsbereich für Frauen sind (Maßnahme 12)</p>
<b>Zeitrahmen</b>	

## SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE

### 4 Zielgruppenbezogene Integrationskurse für Konventionsflüchtlinge

<b>Zielsetzung</b>	Konventionsflüchtlingen ist ausreichendes Wissen zu vermitteln, um sich im gesellschaftlichen, politischen und kulturellen System Österreichs und Vorarlbergs zurechtzufinden. Ziel ist eine informative und diskursive Vermittlung von Basiswissen für eine erfolgreiche Integration in die Aufnahmegesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Kommunikationsformen und Bedürfnislagen von Männern, Frauen sowie jugendlichen Konventionsflüchtlingen.
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Für die Eingliederung der Konventionsflüchtlinge in ein völlig neues Lebensumfeld, und damit sie sich dort zurechtfinden können, bedarf es in einer ersten Phase neben der Aneignung der Verkehrssprache auch den Erwerb lebensweltnahen Wissens um die Verhältnisse des Zuzuglandes in sozialer, struktureller und kultureller Hinsicht</p> <p>Grundlage zu den Integrationskursen ist der Spracherwerb. Zwischen den beiden Kursen können inhaltliche Synergien genutzt werden</p> <p>Da die Kommunikationsformen und Bedürfnislagen von Männern, Frauen und Jugendlichen zum Teil unterschiedlich gelagert sind, ist es wichtig, die Integrationskurse neben einem allgemeinen, alle betreffenden Teil in entsprechende zielgruppenspezifische Teilmodule aufzuteilen, die anschließend wieder zusammengeführt werden</p> <p>Zudem sollen im Rahmen dieser Integrationskurse potentielle MultiplikatorInnen gewonnen werden, welche sowohl für die Flüchtlinge als auch für die betreuenden Institutionen als Ansprechpartner/Vermittler dienen können. Diese können bereits während der Kurse auf ihre Aufgabe vorbereitet und geschult werden</p> <p>Die Kurse müssen evaluiert werden, um bedarfs- und bedürfnisgerecht zu bleiben.</p> <p>Eventuell können Teilmodule in den Sprachkursen bei den Asylwerber/innen eingebaut werden.</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Zuweisung über BHs.</p> <p>Kurs über ca. 110 Stunden in 4 Modulen und einem Abschluss mit Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- 1. Modul (29-32h) Land und Leute:<ul style="list-style-type: none"><li>Status als Konventionsflüchtling (4h)</li><li>Einwanderung (2h), Aufgaben und Struktur der Caritas (2h)</li><li>Land und Leute Österreich (Geographie, Politik, Gesellschaft, Kultur) (4h)</li><li>Land und Leute Vorarlberg (Geographie, Politik, Gesellschaft, Kultur) (4h)</li><li>Geschichte der Migration in Vorarlberg (4h)</li><li>Der Rechtsstaat Österreich (4h)</li><li>Anerkannte Religionsgemeinschaften in Österreich und Vorarlberg (4h)</li><li>Feedbackrunde, Fragestunde, MultiplikatorInnenschulung (1-4)</li></ul></li><li>- 2. Modul (33-36h): Soziale Sicherheit, Wohnen<ul style="list-style-type: none"><li>Soziale Sicherheit (Sozialhilfe) (4h)</li><li>Wohnen (Markt, Mietverträge, VOGEWOSI, Makler, Erwerb, etc.) (4h)</li><li>Versicherungswesen (4h)</li><li>Gesundheitssystem (4h)</li><li>Feedbackrunde, Fragestunde, MultiplikatorInnenschulung (1-4h)</li><li>Erste Hilfe (2 Blöcke zu je 8h)</li></ul></li><li>- 3. Modul (34h): Arbeit und Bildung<ul style="list-style-type: none"><li>Bildungssystem (Kindergarten, Schulpflicht, Schultypen, Lehre, Hochschule, Zweiter Bildungsweg, Weiterbildung) (6h)</li><li>Arbeit (AMS, BIZ-Arbeitssuche, Arbeitsmarkt) (4h)</li><li>Arbeitsrecht, Sozialrecht, AL-Versicherung (4h)</li><li>Exkursion Industriebetriebe (4h)</li></ul></li></ul>

	<p>Bewerbungstraining (3 Blöcke zu je 4h) Fragestunde, MultiplikatorenInnenschulung (4h)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 4. Modul (4h): Umwelt Umgang mit Ressourcen (Umweltbewusstsein, Mülltrennung, Energiesparen) (4h)</li> <li>- Evaluation und Abschluss Evaluation des Integrationskurses per Fragebogen und Einzelgespräche (4h) Exkursion "Historisches Feldkirch" mit Abschlussfeier (4h)</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	Alle in Vorarlberg betreuten Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	Baldmöglichst, nach Erlangung von Grundkenntnissen der deutschen Sprache
<b>Zuständigkeit</b>	Amt der Vorarlberger Landesregierung, BHs, externe ExpertInnen und ReferentInnen von bspw. Caritas, Rotes Kreuz, AMS, WLH, VOGEWOSI, okay.zusammenleben; DolmetscherInnen
<b>Ressourcenbedarf</b>	Räumlichkeiten (von Caritas Flüchtlingshilfe gestellt)
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	<p>Grundkompetenzen für sämtliche gesellschaftlichen Bereiche, auf denen andere Maßnahmen aufbauen können</p> <p>Aus den Sprachkursen können geeignete Personen rekrutiert werden im Hinblick auf die niedrigschwelligen MultiplikatorInnen (Maßnahme 13)</p>
<b>Zeitraumen</b>	

## SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE

### 4.1 Teilmodul A: Integrationskurse für Frauen

<b>Zielsetzung</b>	Gezielte Information von Konventionsflüchtlingen über frauen- und familienspezifischen Themen in geschützter Atmosphäre im Kontext des vorarlberger und österreichischen Umfelds
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Die Integrationskurse im herkömmlichen Sinne sind oft nicht in der Lage, frauenspezifische oder die Erziehung von (Klein-)Kindern betreffende Themen anzusprechen, da sie sich stark auf den Zugang zu den Regelsystemen, insbesondere zur Arbeitswelt konzentrieren</p> <p>Die Netzwerkbildung unter weiblichen Konventionsflüchtlingen soll forciert werden, denn die Einbindung der Mütter hat auch einen wichtigen Einfluss auf den Erfolg der Integrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen</p> <p>Das häusliche Leben und die Führung eines Haushaltes geht alle Asylsuchenden an, gleichzeitig dürfen die frauenspezifischen Kurse nicht exkludierend kommuniziert werden. Den (Ehe-)Männern sind die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Sonderkurse nahezubringen</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Die Themenauswahl geht auch auf Wünsche der Frauen ein</p> <p>Ein Modul (28h) mit folgenden Blöcken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Frauencafe zum Kennenlernen und Erfassen der speziellen Anliegen der Teilnehmerinnen (4h)</li> <li>- Soziale Sicherheit (Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld) (4h)</li> <li>- Gesundheitssystem (Gynäkologie, Pädiatrie, Krankenhaus, Geburt) (4h)</li> <li>- Ernährung, Einkauf und Haushalt (4h)</li> <li>- Kindererziehung (4h)</li> <li>- Gleichberechtigung (Frauenberatungsstellen, spezifische Angebote für Frauen) (4h)</li> <li>- Frauencafe, Fragestunde, Multiplikatorinnenschulung (4h)</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	Konventionsflüchtlingsfrauen
<b>Phase</b>	Während der Integrationskurse (Maßnahme 4) als eigenes Modul
<b>Zuständigkeit</b>	Amt der Vorarlberger Landesregierung, BHs, ExpertInnen und ReferentInnen von bspw. Caritas, Rotem Kreuz, WLH, okay.zusammenleben; Dolmetscherinnen
<b>Ressourcenbedarf</b>	Personelle Ressourcen
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	
<b>Zeitraumen</b>	

## SPRACHE UND INTEGRATIONSKURSE

### 4.2 Teilmodul B: Integrationskurse für Jugendliche

<b>Zielsetzung</b>	Gezielte Information von jugendlichen Konventionsflüchtlingen über jugendspezifische Themen wie Schule, Ausbildung, Freizeit, Sexualität etc. im Kontext des Vorarlberger und österreichischen Umfelds
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Da sich die Integrationskurse vornehmlich an die Zielgruppe der erwachsenen Konventionsflüchtlinge richten, können sie sich in einem Bereich bewegen, der Kindern und Jugendlichen weniger zugänglich ist, auch weil sie sich auf den Zugang zu den Regelsystemen konzentrieren</p> <p>Für Jugendliche kann der informelle Zugang zur Aufnahmegesellschaft eher im Vordergrund stehen und dabei eine große Chance zur Kontaktaufnahme bieten</p> <p>Gleichwohl sind Jugendliche im Hinblick auf ihre Entwicklung mit dem hiesigen Schulsystem und mit den Bedingungen und Möglichkeiten der Berufswahl vertraut zu machen</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Die Themenauswahl geht auch auf die Wünsche der Jugendlichen ein</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Informationen zum Schulsystem</li><li>- Berufswahl, Lehrstellensituation</li><li>- Beratungsinstitutionen für Jugendliche</li><li>- Vereinsleben (Sport)</li><li>- Freizeitangebote für Jugendliche</li></ul>
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	Während der Integrationskurse (Maßnahme 4) als eigenes Modul
<b>Zuständigkeit</b>	Amt der Vorarlberger Landesregierung, BHs, ExpertInnen und ReferentInnen von bspw. Caritas, Rotem Kreuz, WLH, okay.zusammenleben; Dolmetscherinnen, Vernetzung mit den Systempartnern der verbandlichen und offenen Jugendarbeit in VLG
<b>Ressourcenbedarf</b>	Personelle Ressourcen
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	
<b>Zeitraumen</b>	

## 4.3 Wohnen und Wohnumfeld

<b>WOHNEN UND WOHNUMFELD</b>	
<b>5 Projekt zur Eingliederung in ein neues Wohnumfeld</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Erleichterung des Übergangs in ein selbständiges Leben in einer eigenen Wohnung
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge bleibt in der Regel nicht mehr als ein Jahr zum Übergang in ein selbständiges Leben in der Gesellschaft</p> <p>Mitentscheidend dafür ist der Umzug in eine Wohnumgebung, die länger bestehen soll und auch ein eigenes Mietverhältnis mit Perspektive zu Grunde hat</p> <p>Dazu sind die Selbstorganisationskräfte der Klienten zu fördern und ihre Vernetzung im Gemeinwesen zu bekräftigen</p> <p>Gleichzeitig steht für die Unterbringung von Konventionsflüchtlingen nur der private Wohnungsmarkt offen. Vergabe einer Gemeindewohnung ist an eine bestimmte Aufenthaltsdauer am Ort gebunden</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Die VOGEWOSI erörtert mit den BürgermeisterInnen und dem Gemeindeverband eine Regulierung des Zugangs von Zugewanderten zu Gemeindewohnungen über die Aufenthaltsdauer</p> <p>Information über Wohnungsmarkt in Abstimmung mit den Integrationskursen</p> <p>Hilfe bei der Wohnungssuche</p> <p>Hilfestellung bei der Organisation von Umzügen</p> <p>Hilfe bei der Einrichtung</p>
<b>Zielgruppe</b>	Alle Konventionsflüchtlinge nach Anerkennung
<b>Phase</b>	Nach Anerkennung als Konventionsflüchtling, intensiv ab dem ca. 5. Monat
<b>Zuständigkeit</b>	IKO, VOGEWOSI, FLH-Grundversorgung mit Gemeindeverband, Gemeinden und Städte, BürgermeisterInnen, Wohnungsämter in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Wohnbauträgern, Maklern
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Informationen zum Thema Wohnen in den Integrationskursen (Maßnahme 4)
<b>Zeitraumen</b>	

## 4.4 Schule und Bildung

<b>SCHULE UND BILDUNG</b>	
<b>6 Integration von Quereinsteigern in das Schulwesen</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Verbesserung der Integration von jugendlichen Asylsuchenden in das Schulsystem
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Auf Grund der fehlenden Sprachkenntnisse, der erlebten Verfolgung und des Zusammenbrechens von staatlichen und schulischen Systemen in den Heimatländern der Flüchtlinge stehen jugendliche Flüchtlinge als Quereinsteiger in das hiesige Schulsystem vor massiven Problemen. Es gilt, durch intensive Deutsch- und Nachhilfekurse diese Lücke frühzeitig zu schließen. Dabei ist zu beachten, dass je älter die Flüchtlingskinder sind, die schulische Eingliederung sich desto schwieriger gestaltet.</p> <p>Im Bedarfsfall bietet die Flüchtlingshilfe Einzelfallintervention bei Problemen in der Schule (z.B. Organisation von Lernbegleitungen durch zuständige/n Betreuer/in); es besteht aber noch kein konkretes Konzept in Bezug auf integrative Präventionsmaßnahmen</p> <p>Im Schulpaket II des Unterrichtsministeriums, das im Juli 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, sind zusätzliche Stunden für Deutschförderung für quereinsteigende SchülerInnen in den Pflichtschulen vorgesehen. Diese Maßnahme des Regelsystems würde der Zielgruppe entgegenkommen. Im Rahmen des Schulpaketes II ist das Regelsystem zu nutzen für die Anliegen der Quereinsteiger</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Sprachförderung</p> <p>spezielle Vorbereitung auf Schulbesuch</p> <p>intensivere Lernbegleitung</p> <p>Vorbereitung auf HS-Abschluss</p> <p>Spracherwerb intensivieren</p>
<b>Zielgruppe:</b>	Anerkannte Konventionsflüchtlinge und AsylbewerberInnen im schulpflichtigen Alter
<b>Phase</b>	Beim Eintritt in die Aufnahmegesellschaft nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge
<b>Zuständigkeit</b>	Landesschulrat in Zusammenarbeit mit IKO, BHs (SH), SchuldirektorInnen, diverse Nachhilfeanbieter, Ehrenamtliche, SBOV
<b>Ressourcenbedarf</b>	Personeller Bedarf für Sprachkurse
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Spracherwerb für Jugendliche
<b>Zeitraumen</b>	

**SCHULE UND BILDUNG**

**7 Förderung der Integration im Vorschul- und Kindergartenbereich**

<b>Zielsetzung</b>	Kindern von Flüchtlingen soll die Eingliederung in den Kindergarten und anderen Betreuungsangeboten der Vorschulzeit erleichtert werden
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Kinder erlernen eine Sprache spielend, Zugang zu Kindergarten mit Gleichaltrigen ist als enorme Chance zu begreifen</p> <p>Die Kommunikation mit den Eltern ist oftmals schwieriger, hier sind Strukturen und Wege zu finden, die Eltern bereits auf dieser wichtigen, frühen Stufe einzubeziehen</p> <p>Zu betonen ist die Bedeutung der psychologischen Begleitung der KindergärtnerInnen, ebenso wie die Begleitung der Eltern traumatisierter Kinder</p> <p>Die Tatsache, dass vor allem Frauen in der Kindergartenpädagogik tätig sind, stellt einen Vorteil in der Kommunikation mit Müttern dar</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Aufbau von Kommunikationsstrukturen zwischen Kindergärten und Eltern</p> <p>Information der Eltern über Aufgabe und Rolle der Kindergärten</p> <p>Sensibilisierung und evtl. Schulung der KindergärtnerInnen</p>
<b>Zielgruppe</b>	Kinder von Konventionsflüchtlingen
<b>Phase</b>	Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge, aber aufbauend auf Sprachkursen und Förderung bereits während des Asylverfahrens bei Flüchtlingen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit
<b>Zuständigkeit</b>	Landeskindergarteninspektion und den Gemeinden in Zusammenarbeit mit IKO, AKS, okay.zusammenleben
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Vernetzung mit dem Programm „BrückenbauerInnen“ von okay.zusammenleben
<b>Zeitraumen</b>	

<b>SCHULE UND BILDUNG</b>	
<b>8 Berufsausbildung für Konventionsflüchtlinge</b>	
<b>Zielsetzung</b>	Ermöglichen des Zuganges zur Berufsbildung für Konventionsflüchtlinge
<b>Handlungsbedarf</b>	Die Flüchtlingshilfe bietet Einzelfallarbeit hinsichtlich sozialer Betreuung, Berufsberatung, Deutschkurse, Integrations-Coaching und vermittelt zu anderen Beratungsstellen wie IFS, Jugendwerkstatt, Jugend am Werk, ebenso wie zu Arbeitgebern und Vereinen  Diese Akteure gilt es zu vernetzen und die Angebote zusammenzufassen als Angebotsstruktur, die sich an die ganze Gruppe der jugendlichen Konventionsflüchtlinge richten kann
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	
<b>Zielgruppe</b>	Jugendliche Konventionsflüchtlinge ab 16 Jahren
<b>Phase</b>	Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge
<b>Zuständigkeit</b>	IKO-Arbeit zusammen mit AMS, VHS, Wifi-AK, BIFO, Berufsschulen, Lehrausbildungsstätten, Wirtschaftskammer und allen weiteren relevanten Systempartnern
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	
<b>Zeitraumen</b>	

## 4.5 Arbeit und Qualifizierung

### ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG

#### 9 Arbeitsprojekte zur Qualifizierung

<b>Zielsetzung</b>	<p>Unterbringung der Konventionsflüchtlinge in diversen Qualifizierungskursen</p> <p>Vermittlung einer Lehrstelle oder Ermöglichen eines HS-Abschlusses oder des Zugangs zu weiterführenden Schulen</p> <p>Vermittlung von Praktika</p> <p>Nostrifikation von Ausbildungspatenten</p>
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Damit eine selbstverantwortliche Lebensführung der Konventionsflüchtlinge gefördert und gefordert werden kann, muss ihnen die Einbindung in den Arbeitsmarkt ermöglicht werden</p> <p>Dieser stehen unterschiedliche Hindernisse entgegen, unter denen manche arbeitsmarktbedingt sind (Stellensuche), andere durch ihre Situation (Sprachkenntnisse etc.), wieder andere rechtlich bedingt sind (Anerkennung von Diplomen, Ausbildungen)</p> <p>Bei der Vermittlung ist die soziale Situation jeweils zu berücksichtigen (haben die Flüchtlinge Kinder, ist deren Betreuung mit einzubeziehen)</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Auf der Grundlage der Deutschkurse zur Basisqualifikation sowie des Systemwissens aus den Integrationskursen wird Betreuung und Begleitung auf dem weiteren Weg in den Arbeitsmarkt geboten</p> <p>"Arbeitsprojekt Konventionsflüchtlinge" der Caritas: Ziel, 6 Konventionsflüchtlinge zu 100% bei den Caritas Arbeitsprojekten für einen Zeitraum von max. 12 Monaten anzustellen, um ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.</p> <p>Dieses Projekt „Arbeit statt Almosen“ soll den Konventionsflüchtlingen von der Abhängigkeit im Sozialhilfesystem durch ein Anreizsystem selbstständiger und selbsterhaltungsfähig machen, trotz der düsteren Aussichten am Arbeitsmarkt.</p> <p>Dieses Projekt könnte auf andere Arbeitgeber ausgedehnt werden.</p> <p>Begleitend zu ihren beruflichen Tätigkeiten bei der Caritas oder bei anderen Arbeitgebern soll die Möglichkeit bestehen, spezifische Qualifizierungskurse zu besuchen.</p>
<b>Zielgruppe</b>	Konventionsflüchtlinge über 16 Jahren mit stabiler Wohnsituation
<b>Phase</b>	Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge und parallel zu Wohnsitznahme
<b>Zuständigkeit</b>	IKO-Arbeit, Träger von Arbeitsprojekten / AMS / Land / Gemeinden, Berufsschulen, Lehrausbildungsstätten, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Ausbildungsanbieter wie Wifi-AK, VHS
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Sprachkurse (Maßnahmen 1-3), Integrationskurse (Maßnahme 4)
<b>Zeitraumen</b>	

**ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG**

**10 Berufsberatung, Bewerbungstraining und Jobcoaching**

<b>Zielsetzung</b>	Den Konventionsflüchtlingen soll die Möglichkeit einer Berufsorientierung geboten werden, mit dem Ziel, sie im Anschluss an den Arbeitsmarkt zu vermitteln oder in einer geeigneten Qualifizierungsmaßnahme, Lehre oder Schule unterzubringen  Hilfe bei der Stellensuche von Konventionsflüchtlingen
<b>Handlungsbedarf</b>	Erleichterung der Eingliederung in den Arbeitsmarkt  Eine vorgängige arbeitstechnische Abklärung und ein Abschlussbericht wird es zukünftigen ArbeitgeberInnen, den Kooperationspartnern des AMS oder den Schulen erleichtern, Konventionsflüchtlingen mit Vertrauen begegnen zu können
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	Drei Möglichkeiten stehen zur Disposition:  Arbeitstechnische Abklärung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berufsorientierung und Abklärung der berufsbezogenen Interessen</li> <li>- Ausbildungsmöglichkeiten, Erarbeiten eines Entwicklungsfahrplanes</li> <li>- Abklärung der Deutsch- und Mathematikkenntnisse</li> <li>- Abklärung des technischen Grundverständnisses</li> <li>- Abklärung der Geschicklichkeit (Handwerk)</li> <li>- Abklärung der Leistungsmotivation sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten mittels berufsbezogenen Praktika</li> </ul> Ein Zeitrahmen von 3-4 Monaten erscheint sinnvoll  Bildungsfahrplan: Abklärung der Vorbildung und des beruflichen Hintergrundes Berufswunsch Zielsetzung und Planung der nächsten Schritte  Jobcoaching: Erstellen geeigneter Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Motivationsschreiben) Training von Vorstellungsgesprächen Unterstützung bei der aktiven Stellen- und Arbeitssuche Vermittlung von Berufspraktika Vermittlung auf den Arbeitsmarkt  Abklärung der Arbeitsfähigkeit und der geeigneten Arbeitsgebiete von Konventionsflüchtlingen im Einzelfall mittels Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung
<b>Zielgruppe</b>	Konventionsflüchtlinge über 16 Jahren ohne nostrifizierte Ausbildung
<b>Phase</b>	Nach Anerkennung als Konventionsflüchtlinge, mit Vorabklärungen bereits während des Asylverfahrens
<b>Zuständigkeit</b>	Carla-Service und andere Träger von Arbeitsprojekten in Zusammenarbeit mit IKO-Arbeit und allen diesbezüglichen Systempartnern (AMS, AK, Wirtschaftskammer, Personalberater und Personalleasing, IFS okay, aplus)
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Themen aus der Arbeitswelt und Bewerbungstraining während des Integrationskurses
<b>Zeitrahmen</b>	

## 4.6 Gesundheit und Soziales

### CLEARING UND KRISENINTERVENTION

#### Nr. *Clearing-Beratung in Lebenskrisen*

<b>Zielsetzung</b>	Clearing und Kurzberatung und Krisenintervention bei Lebenskrisen (Sucht, Beziehung, Krankheit, Erziehung, Traumaverarbeitung u.a.m.)
<b>Handlungsbedarf</b>	Schwierige persönliche Krisen stellt ein massives Hindernis für den Erfolg der Integrationsarbeit dar. Eine Clearingberatung soll helfen, dass die Asylberechtigten einen Erstansprechpartner haben und eine eventuelle Vermittlung ins soziale Netz in Vorarlberg zielorientiert möglich wird. Es soll ein Gegensteuern bzw. ein Abfangen von chronischen Krisen ermöglichen. Dieses Abklären bzw. die Kurzzeitberatung im Nahverhältnis der Flüchtlingsarbeit anzusetzen, macht Sinn, da die grundsätzliche Situation, der Informationsfluss, der Sprachtransfer und auch der konkrete Mensch durch die Flüchtlingsbetreuung als Vorstufe für eine Weitervermittlung schon bekannt bzw. gegeben ist.
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung von FLMH-IKO, um Ihre Betreuungsarbeit (auch in Lebenskrisen) bewältigen zu können</li> <li>- Clearing als Erstabklärung</li> <li>- Kurzberatungen (max. 1-5)</li> <li>- ev. Weitervermittlung ins reguläre soziale Netz in Vorarlberg</li> <li>- Beobachtung der diesbezüglichen Praxis des sozialen Netzes und auf ev. Lücken aufmerksam machen</li> </ul>
<b>Zielgruppe</b>	Asylberechtigte bzw. Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	nach positiver Anerkennung
<b>Zuständigkeit</b>	Caritas-Flüchtlings- und Migrantenhilfe – Stelle: „Dienstleistungen“
<b>Ressourcenbedarf</b>	ev. Aufstockung der vorhandenen Kapazitäten in diesem schon vorhandenen Arbeitsfeld
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	enge Zusammenarbeit mit Caritas-FLMH-IKO und dem diesbezüglichen Dienstleistungsangebot im sozialen Netz in Vorarlberg
<b>Zeitraumen</b>	

### GESUNDHEIT UND SOZIALES

**GESUNDHEIT UND SOZIALES**

**12 Sozial- und Gesundheitsberatung für Frauen**

<b>Zielsetzung</b>	Angebot von Beratungen im Gesundheits- und Sozialbereich spezifisch auf Bedürfnisse von Frauen abgestimmt
<b>Handlungsbedarf</b>	Um Frauen den Zugang zum Gesundheits- und Sozialwesen gleichermaßen zu gewähren wie Männern, kann ein erhöhtes Informationsbedürfnis bestehen, seitens der Konventionsflüchtlinge ebenso wie auf Seiten der Akteure im Gesundheitswesen  Hemmschwellen und (Sprach-)Barrieren können so abgesenkt werden  Im frauenspezifischen Aufbaumodul zum Integrationskurs wird entsprechendes Wissen vermittelt, das in den Regelbetrieb überführt und verfestigt werden muss als ständiges Angebot der Beratung
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	Bereitstellung von Informationsmaterial (auch in Fremdsprachen)  Kommunikation des Beratungsangebots auch an Akteure des Gesundheitswesens (Ärzte, Krankenhäuser) und des Sozialwesens  Bereitstellung von Dolmetschdiensten / qualifizierten Brückenbauerinnen
<b>Zielgruppe</b>	weibliche Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	Während des Asylverfahrens und des gesamten Integrationsprozesses
<b>Zuständigkeit</b>	IKO-Sozial, BHs, GKK, Finanzämter, Sozialabteilungen der Städte und Gemeinden, IFS, PGD, AKS, Krankenhäuser, Ärzte, Frauenberatungseinrichtungen, Frauenprojekte
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Integrationskurse, Aufbaumodul für Frauen (Maßnahme 4.1)
<b>Zeitraumen</b>	

## 4.7 Selbsthilfepotential und niedrigschwellige Mediation

### SELBSTHILFE UND MEDIATION

#### 13 *Aufbau niedrigschwelliger MultiplikatorInnen*

<b>Zielsetzung</b>	Aufbau einer Struktur geeigneter Personen aus der Gruppe der Konventionsflüchtlinge als niedrigschwellige Multiplikatoren. Fortführend ist eine Vernetzung mit dem Projekt "BrückenbauerInnen" von okay.zusammenleben anzustreben
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Multiplikatoren aus dem Kreise der Konventionsflüchtlinge bieten ein Potential als niedrigschwellige Ansprechpersonen für die Asylberechtigten wie auch als Ansprechpartner für die betreuenden Institutionen. Sie können die Kommunikation und Akzeptanz der Maßnahmen der Integrationsarbeit erhöhen.</p> <p>Es empfiehlt sich, möglichst bald nach Konstituierung einer Gruppe (z.B. in den Integrationskursen) die Auswahl möglicher MultiplikatorInnen zu treffen.</p> <p>Im Rahmen der Integrationskurse und des Integrations-Coachings sind Frauen und Männer zu schulen. Sie können eine Informationsplattform für andere bilden als interne Selbsthilfegruppen</p> <p>Für geeignete MultiplikatorInnen braucht es spezielle Anerkennungskriterien. Die Auswahl von MultiplikatorInnen ist transparent zu halten und muss stetig rückkoppelnd reflektiert werden, um möglichen Konflikten aus diskrepantem Verhalten Einzelner vorzubeugen. Daraus könnte auch ein „Konventionsflüchtlingsforum“ entstehen.</p> <p>In einer Kooperation mit dem Projekt "BrückenbauerInnen" von okay.zusammenleben kann eine Vernetzung mit interkulturell kompetenten Personen angestrebt werden. Im Idealfall wird deren Potential auch der Sprachförderung zugänglich gemacht werden</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Formulierung von Kriterien zur Auswahl der zu schulenden Multiplikatoren</p> <p>Festlegen der Schulungsinhalte/Aufgaben</p> <p>Rekrutierung geeigneter Personen</p> <p>Schulung im Rahmen der Integrationskurse (siehe Maßnahme 4)</p> <p>Entwicklung und Durchführung eines Monitorings</p> <p>Vernetzung mit dem Projekt "BrückenbauerInnen" von okay.zusammenleben</p>
<b>Zielgruppe</b>	Konventionsflüchtlinge und AsylwerberInnen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit als Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	Während der Integrationskurse
<b>Zuständigkeit</b>	Caritas, IKO-Sozial
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Integrationskurse (Maßnahme 4)
<b>Zeitraumen</b>	

**SELBSTHILFE UND MEDIATION**

**14 Nutzung des endogenen Potentials: Vereinsstrukturen**

<b>Zielsetzung</b>	Aufbauend auf der Befähigung zur Selbsthilfe soll das endogene Potential von <i>Konventionsflüchtlingen</i> aktiviert werden können. Dabei sind neben dem Aufbau niedrigschwelliger MultiplikatorInnen (siehe Maßnahme 13) auch die Potentiale und Chancen von Selbstorganisationen der Konventionsflüchtlinge zu nutzen
<b>Handlungsbedarf</b>	<p>Die Flüchtlingshilfe bietet Einzelfallarbeit und Gruppenarbeit hinsichtlich Spracherwerb, Beratung und Hilfestellung bezüglich Arbeitsintegration und Bildung &amp; soziale Beratung, Integrations-Coaching durch Integrationskurse, Vermittlungstätigkeiten zu Ämtern und Behörden bzw. den zuständigen Systempartnern wie AMS, BH, Bildungsinstitutionen, Arbeitgebern, anderen Beratungsstellen etc.</p> <p>Daneben soll das selbstmotivierte und selbstverantwortliche Lernen gefördert werden zur Aktivierung und Nutzbarmachung ihres Potentials</p> <p>Um das endogene Potential von Konventionsflüchtlingen zu aktivieren, erscheint es nötig, sie zu befähigen, ihre primären Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. in Bezug auf ihr von unseren unterschiedlichen Vereinsdenken)</p> <p>Dies ist aber gerade deshalb oft schwierig, da sie nach Flucht und Traumata oft unter Anomie und Zersplitterung der sozialen Wertesysteme leiden</p> <p>Die Bildung von Selbstorganisationen ist zu ermutigen als Möglichkeiten zur Artikulation von Bedürfnissen und Problemen sowie als Strukturen, die das selbstverantwortliche Lernen erleichtern können</p>
<b>Kurzbeschreibung/ Aktivitäten</b>	<p>Hilfe zur endogenen Netzwerk- bzw. Vereinsbildung unter besonderem Einsatz der MultiplikatorInnen</p> <p>Abklären der Bedürfnisse und diesbezüglichen Erwartungen der Konventionsflüchtlinge</p> <p>Nutzung der Selbstorganisationen im Rahmen der Sprachkurse</p>
<b>Zielgruppe</b>	Alle in Vorarlberg betreuten Konventionsflüchtlinge und AsylbewerberInnen mit hoher Anerkennungswahrscheinlichkeit als Konventionsflüchtlinge
<b>Phase</b>	Während der Integrationskurse
<b>Zuständigkeit</b>	IKO-Sozial, Caritas
<b>Ressourcenbedarf</b>	
<b>Vernetzung mit anderen Maßnahmen</b>	Aufbau niedrigschwelliger MultiplikatorInnen (Maßnahme 13)
<b>Zeitraumen</b>	

## Anhang

### Liste der Akteure und Institutionen, die bei der Erarbeitung des Handlungskonzeptes mitgewirkt haben

*Auftrag erteilt durch*  
**Landesrätin Dr. Greti Schmid**

#### KERNARBEITSGRUPPE

**Leitung: Dipl. soz. wiss. Kenan Güngör**  
**base - Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, Basel**

<b>NAME</b>	<b>ORGANISATION / FUNKTION</b>
Peter Hämmerle	Landesregierung, Abtl. IVa
Eva Grabherr	okay.zusammen leben, Dornbirn
Michael M. Natter	Caritas, Fachbereichsleiter Soziales
Rainer Schumacher	Caritas, Integration Konventionsflüchtlinge
Walter Tiefenbacher	Landesregierung, Abtl. IVa
Kurt Fercher	Caritas
Norbert Vögel	Caritas
Claudia Sturn	Caritas
Hannes Rappitsch	Caritas
Anna Prinz-Reuss	Caritas

**STEUERUNGSGRUPPE**

**Leitung: Dipl. Soz. wiss. Kenan Güngör**  
**base - Büro für Angewandte Sozialforschung und Entwicklung, Basel**

<b>NAME</b>	<b>ORGANISATION / FUNKTION</b>
Peter Hämmerle	Landesregierung, Abtl. IVa
Eva Grabherr	okay.zusammen leben, Dornbirn
Wolfgang Türtscher	Volkshochschule Bregenz, ARGE Erwachsenenbildung
Stefan Fischnaller	Volkshochschule Götzis, ARGE Erwachsenenbildung
Waltraud Zudrell	VOGEWOSI, in Vertretung der Geschäftsleitung, Leiterin der Rechtsabteilung
Leo Jäger	Amt der Landesregierung, Abtl. IVa
Michael M. Natter	Caritas, Fachbereichsleiter Soziales
Rainer Schumacher	Caritas, Integration Konventionsflüchtlinge
Milana Samchanova	Caritas, Praktikantin und Multiplikatorin
Hannes Rappitsch	Caritas, Integration Konventionsflüchtlinge
Walter Tiefenbacher	Landesregierung , Abtl. IVa
Armin Breuß	Landesregierung, Abtl. Ia
Reinhard Bauer	Arbeitsmarktservice Vorarlberg
Martin Mähr	Bezirkshauptmannschaft Feldkirch
Karin Engstler	Bezirksschulinspektorin Bludenz, in Vertretung des Landesschulrates für Vorarlberg
Margot Thoma	Landesregierung, Kindergarteninspektorin für Vorarlberg
Walter Filzmaier	Sicherheitsdirektion für Vorarlberg, Leiter Fremdenpolizei
Paul Sader	Arbeitsmarktservice Vorarlberg
Norbert Fink	Arbeitsmarktservice Vorarlberg